Infobrief Nr. 37/2018 vom 01.10.2018, 17. Jahrgang

Aus dem Europäischen Parlament

Studie zur vorderen Bremsleuchte vorgestellt – Ich war Schirmherr der Veranstaltung

„Dieses eindeutige Signal wird zum Abbau von Stress beitragen“

Bei einem von mir initiierten Arbeitstreffen vergangene Woche in Brüssel haben Wissenschaftler des Bonner Instituts für Rechts- und Verkehrspsychologie e.V. eine interessante aktuelle Studie zur vorderen Bremsleuchte vorgestellt.

Als Schirmherr der Veranstaltung kam es mir besonders darauf an, Mitglieder des Europaparlaments, der EU-Kommission und des Rates sowie Vertreter von Zivilgesellschaften wie der DEKRA, des Europäischen Verkehrssicherheitsrats oder der Verkehrs-Unfall-Opfer-Hilfe an einen Tisch zu bringen, um sich einmal intensiv dem Thema „Vordere Bremsleuchte“ zu widmen.

Foto: Alexander Louvet

Die Forscher des Bonner Instituts für Rechts- und Verkehrspsychologie haben nach einer Laborstudie eine große Feldstudie am Flughafen Berlin-Tegel durchgeführt, um zu untersuchen, wie ein Frontbremslicht zur Erhöhung der Verkehrssicherheit beitragen kann. Die Ergebnisse dieser Studie haben uns die Wissenschaftler im Rahmen des Arbeitstreffens vorgestellt.

Ich persönlich bin schon lange überzeugt, dass ein vorderes Bremslicht einen weiteren erheblichen Beitrag zur Straßenverkehrssicherheit leisten kann. So kann ich zum Beispiel viel besser abschätzen, ob ein Fahrzeug, das mir Vorfahrt geben muss, mich gesehen hat. Oder beim Zebrastreifen: Wenn die Bremslichter vorn aufleuchten, weiß ich als Fußgänger, dass ich vom Fahrer registriert wurde und nun losmarschieren kann. Auch bei Staus oder an der Ampel könnte mir das Wissen, ob das von hinten kommende Auto bremst, die entscheidenden Millisekunden Zeit verschaffen, in denen ich vielleicht noch reagieren kann. Die technische Umsetzung einer solchen Bremsleuchte ist ein Kinderspiel und die Kosten sind wirklich überschaubar.

Deswegen ist es mir ein großes Anliegen, gemeinsam mit weiteren Mitstreitern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Praxis das Thema „Vordere Bremsleute“ auf die politische Schiene zu setzen. Noch lange nicht, um es verpflichtend vorzuschreiben, aber um ein Gefühl dafür zu wecken, dass sie zu einem Sicherheitsmodul werden kann, wenn sie denn zugelassen ist und in der Fahrschulaus- beziehungsweise Kraftfahrerweiterbildung eine Rolle spielt. Ich bin mir sicher: Das Frontbremslicht wird helfen, die Anzahl der Unfälle auf unseren Straßen zu verringern. Dieses eindeutige Signal eines Kfz wird bei Kraftfahrern zum Abbau von Stress beitragen. Ärzte, Psychologen und Unfallforscher, sie alle sind sich einig, dass Stress *DIE* Ursache für Unachtsamkeit und Ablenkung, für Selbstüberschätzung und Aggressivität sowie für andere Fehlverhaltensmuster ist. Und das sind wiederum genau die Ursachen, die zu 92 Prozent aller Unfälle auf unseren Straßen beitragen.

Auch 2019 werden wohl wieder an die 35 000 Menschen ihr Leben durch Straßenverkehrsunfälle verlieren, fünfmal so viele werden schwere Verletzungen davontragen. Wir sind es ihnen sowie ihren Angehörigen und Freunden schuldig, jetzt etwas zu tun und nicht abzuwarten, bis autonome Fahrzeuge vielleicht Unfälle gänzlich vermeiden können. Wagen wir also diesen weiteren Schritt!

Sonderermittlungen im EU-Parlament zum Pflanzenschutz gehen in die Endphase: Erster Bericht veröffentlicht

Bericht fordert deutliche Verbesserungen bei EU-Pestizidzulassung

Unser Sonderausschuss für Genehmigungsverfahren von Pestiziden hat seinen Abschlussbericht veröffentlicht. Der Entwurf soll im Dezember im Ausschuss und dann im Januar vom Plenum verabschiedet werden.

Ziel des Ausschusses war es, die Pflanzenschutzmittel-Genehmigungsverfahren in der EU zu durchleuchten und vor allem das in vielen Medien umstritten dargestellte Zulassungsverfahren von Glyphosat zu betrachten. Die Ausschussarbeit soll bis Jahresende abgeschlossen sein. Im Entwurf kommen die Berichterstatter zu dem Ergebnis, dass bei der Zulassung von Pestiziden in der EU deutliche Verbesserungen erforderlich sind.
Eines der zentralen Probleme ist demnach, dass sich die Behörden bei der Zulassung auf Studien verlassen, die von der Pestizidindustrie selbst in Auftrag gegeben werden. Hier wollen die Berichterstatter nun Abhilfe schaffen und fordern, dass sämtliche Industriestudien vor Studienbeginn registriert werden müssen – und vor Abschluss der Bewertung komplett öffentlich zugänglich sind.
Außerdem sollen unabhängige wissenschaftliche Studien zukünftig das gleiche Gewicht erhalten wie Studien, die von der Industrie in Auftrag gegeben worden sind. Wie es ausschaut, war das bisher wohl nicht der Fall. Dieser Umstand führt demnach häufig zu Bewertungen durch EU-Agenturen, die zugunsten der Industrie und ihrer Produkte ausfallen. Bei aller Kritik an unserem derzeitigen Genehmigungsverfahren dürfen wir aber nicht vergessen, dass die EU bereits das strengste Zulassungssystem der Welt hat. Nichtsdestotrotz kann sich ein System immer verbessern!

Europäisches Jugendevent 2018: Eine Stimme für junge Menschen

EYE-Bericht wird jetzt von uns Abgeordneten diskutiert

Zwei Tage lang war das Europäische Parlament in Straßburg voller Farben, Gedanken und frischer Energie. Die auf dem Jugendevent 2018 diskutierten Ideen werden demnächst uns EU-Abgeordneten vorgestellt. Ich freue mich schon darauf!

Bereits zum dritten Mal fand das Europäische Jugendevent (EYE2018) in Straßburg statt. Es kamen 8970 junge Besucher und über 250 geladene Sprecher ins Parlament nach Straßburg, zudem elf weitere Organisatoren, hunderte Jugendorganisationen und viele begeisterte Freiwillige. Die Teilnehmer kamen sowohl aus allen EU-Mitgliedstaaten als auch aus Ländern außerhalb der EU. Insgesamt waren auf dem Event 109 Nationalitäten vertreten.
Das Ziel der Veranstaltung war es, jungen und aktiven Bürgern die Gelegenheit zu geben, ihre Ideen und Vorstellungen mit europäischen Entscheidungsträgern zu diskutieren. Der Präsident des EU-Parlaments, Antonio Tajani, einige Vizepräsidenten (wie zum Beispiel mein Kollege Rainer Wieland) und viele weitere Abgeordnete nahmen an den zahlreichen Veranstaltungen teil, hörten sich die Vorschläge an, diskutierten mit den Teilnehmern und gaben ihnen persönliche Ratschläge.
Aber das „Jugendbeben" ist damit noch nicht beendet. Der EYE-Bericht mit über 100 konkreten Ideen, die auf dem Event diskutiert wurden, ist nun in allen offiziellen Sprachen der EU veröffentlicht worden. Wir Abgeordneten werden diese Ideen während der EYE-Anhörungen im Oktober und im November diskutieren. Der 84-seitige Bericht kann auf Deutsch hier heruntergeladen werden: *https://bit.ly/2Imx01o*

Erste CETA-Bilanz: Seit einem Jahr ist CETA, das Handelsabkommen der EU mit Kanada, in Kraft. Zeit für eine erste Bilanz: Zwischen Juni 2017 und Juni 2018 sind die deutschen Exporte nach Kanada um 9,4 Prozent gewachsen. CETA ist also der erwartete Wachstums-, Beschäftigungs- und Wohlstandsmotor! Es sind keinerlei Nachteile bekannt.

Mein 10. Weimarer Europafest

Drei Thüringer für ihr besonderes Europa-Engagement geehrt

Bei meinem diesjährigen Weimarer Europafest durfte ich in Vertretung von Manfred Weber, dem Vorsitzenden meiner christdemokratisch geprägten EVP-Fraktion im EU-Parlament, drei Thüringer Bürger mit der Europamedaille auszeichnen.

Zum einen ging die Auszeichnung an Herrn **Olaf Salomon**. Er ist als Geschäftsführer des Berufsbildungszentrums Nordhausen ein sehr engagierter, geradliniger und fairer Interessensvertreter seiner Branche. Das ist heutzutage nicht mehr selbstverständlich. Seit vielen Jahren berät er die Abgeordneten des Verkehrsausschusses der EU uneigennützig, zuverlässig und fachkundig. Vor allem liegen ihm die Wechselwirkungen von Straßenverkehrssicherheit, sozialen Aspekten der Fahrerinnen und Fahrer sowie der berechtigten Interessen der Transport- und Logistikunternehmen am Herzen. Er trägt damit wesentlich zur Erarbeitung einheitlicher europäischer Regeln und Standards im Verkehrssektor bei.

Zum anderen durfte ich die Medaille Frau **Petra Seidel** verleihen. Sie ist mir seit vielen Jahren als zuverlässige und sehr engagierte Netzwerkpartnerin bekannt, die mich in meiner Tätigkeit als Europaabgeordneter unterstützt und wesentlich zur Verbreitung des europäischen Gedankens beiträgt. Frau Seidel ist Ortsteilbürgermeisterin in Legefeld, Stadträtin von Weimar, Mitglied im Senioren- und Behindertenbeirat der Stadt Weimar sowie ein außerordentlich aktives Vorstandsmitglied in der Europäischen Bewegung Thüringen.

Eine ganz besondere Freude war es mir außerdem, Herrn **Albrecht Feige** die Europamedaille zu überreichen. Er hat den Arbeitskreis Rumänien der Evangelischen Kirchgemeinden Neudietendorf-Ingersleben gegründet und steht diesem seit 20 Jahren vor. Ich durfte dabei sein, als er in diesem Jahr dieses Jubiläum feierte. Und er tat dies nicht für sich und seinen Arbeitskreis allein, sondern im Rahmen des Osteuropa-Tages unter anderem mit der Aktion „Hoffnung für Osteuropa". Herr Feige versteht es, mit seiner hervorragenden ehrenamtlichen Tätigkeit Menschen aller Altersstufen einzubeziehen und das Leben der Menschen in Europa am Beispiel Rumäniens durch verschiedene Projekte zu verbessern. Er hat damit viele Bürgerinnen und Bürger begeistert und so manchem die Teilhabe an sozialen und kulturellen Ereignissen erst ermöglicht.

Mein Ehrengast in diesem Jahr war der renommierte Zukunftsforscher und Publizist Erik Händeler. Er hat das Fest mit seinem spannenden Vortrag zum Thema „Warum Europa eine Zukunft hat!" bereichert. Musikalisch umrahmt haben die Veranstaltung zwei Studenten der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar, Daniel Roth und Marius Staible, besser bekannt als das Akkordeonduo „con:trust". Vielen Dank an dieser Stelle noch einmal allen Beteiligten und Akteuren, die mitgeholfen haben, dass das Europafest auch in diesem Jahr wieder ein wunderschöner Abend wurde!

Fotos: Thomas Abé

Service und Termine

★ Menschen mit Höreinschränkungen im Beruf

Berufstätige mit Höreinschränkungen treffen im Arbeitsalltag immer dann auf Barrieren, wenn es um Kommunikation geht, also beispielsweise im persönlichen Gespräch, am Telefon, in der Besprechung oder auf Konferenzen. Was Arbeitgeber tun können, um die Teilhabe in einer „hörenden" Arbeitswelt zu fördern, zeigt eine Online-Artikelserie mit dem Schwerpunkt „Hörbehinderung – Kommunikationswege bereiten" der Zeitschrift „ZB Behinderung & Beruf" der Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen: *https://bit.ly/2Okzna8*

★ Kommunikationsfördernde Theatermethoden

Die Stiftung „Kreisau" für Europäische Verständigung lädt Lehrkräfte, Schulsozialpädagogen sowie andere Multiplikatoren der schulischen Bildung aus Deutschland und Polen zum Austausch über Methoden, Erfahrungen und Fördermöglichkeiten ein. Dazu findet im November in Kreisau (Polen) das Seminar „Kommunikationsfördernde Drama- und Theatermethoden im schulischen Austausch" statt. Es werden von den Teilnehmern durchgeführte Schüleraustauschprojekte ausgewertet und gemeinsame Planungen von künftigen Austauschprojekten vorgenommen. Zudem dient es der Kontaktaufnahme mit Kollegen aus Schulen in Deutschland und Polen, die Interesse an gemeinsamen Projekten haben, und es werden Informationen zu Fördermöglichkeiten gemeinsamer Projekte geliefert. Anmeldeschluss ist der 23. Oktober. Mehr Infos unter: *https://bit.ly/2QbOIqK*

★ Margot-Friedländer-Preis

Der Margot-Friedländer-Preis ruft junge Menschen dazu auf, sich durch interaktive Projekte mit dem Holocaust, seiner Überlieferung und Zeugenschaft auseinanderzusetzen. Der Wettbewerb richtet sich bundesweit an Schüler der Sekundarstufe I und II aller Schulformen sowie an Jugendgruppen und Auszubildende zwischen 14 und 25 Jahren, die kein Studium begonnen haben. Es wird ein Preisgeld von bis zu 5.000 Euro für die Umsetzung einer Projektidee vergeben. Einsendeschluss ist der 18. November. Informationen zu Verfahren und Teilnahmebedingungen gibt es hier: *https://bit.ly/2NKxbJG*

★ Digitales Recht und Sicherheit

Im Zuge von Digitalisierungsprozessen stellen sich zahlreiche rechts- und sicherheitsrelevante Fragen für den Mittelstand: Wer haftet für einen Unfall, der von einer intelligenten Maschine in der Produktionsanlage verursacht wurde – der Maschinenhersteller oder der Maschinenanwender? Wem gehören die Daten, die die intelligente Maschine über Sensoren während ihres Einsatzes in der Produktionsanlage sammelt – dem Hersteller, dem Anwender oder vielleicht beiden? Wenn Daten zur wichtigsten Ressource werden, wie verhindere ich als Unternehmen, dass sich Dritte unbefugt Zugang dazu verschaffen? Und wie kann ich in Zeiten des allgegenwärtigen Datensammelns und des Trackings in der Produktion gewährleisten, dass die Arbeitnehmer- und Verbraucherrechte gewahrt werden? Diesen und anderen Fragen des Datenschutzes, der Datensicherheit, der Datenhoheit und der Haftung geht die zehnte Ausgabe des Magazins „Wissenschaft trifft Praxis" nach. Es kann hier kostenlos heruntergeladen werden: *https://bit.ly/2NZtb4w*

★ Videowettbewerb: Deutsch-chinesischer Austausch

Das Bundesfamilienministerium veranstaltet einen Videowettbewerb zum deutsch-chinesischen Jugendaustausch, der sich an alle zurzeit im China-Austausch aktiven Träger richtet. Bis 31. Dezember können junge Menschen zwischen 18 und 26 Jahren innovative Videos über deutsch-chinesische Jugendbegegnungen einreichen. Mehr Infos unter: *http://www.jissa.de/foerderung/wettbewerbe/Ausschreibung-Videowettbewerb-China.pdf*

Für Sie in Europa

evp - fraktion im europäischen parlament

Impressum

Dr. Dieter-L. Koch, MdEP
Europabüro
Frauenplan 8
99423 Weimar

Tel. 03643 50 10 07
Fax 03643 50 10 71
www.europaabgeordneter.eu
info@europaabgeordneter.eu
www.facebook.com/europaabgeordneter

CDU

Ich will, dass wir die Zeit nicht mehr umstellen!

Wann stellen wir die Zeit um?

Bald ist es wieder soweit.
Am 28. Oktober stellen wir die Zeit um.
Wir drehen den kleinen Zeiger um eine Stunde zurück.

Dann haben wir wieder Winter-Zeit.
Die Winter-Zeit geht bis Ende März.
Wenn der Winter vorbei ist, drehen wir die Uhr eine Stunde vor.
Das ist dann die Sommer-Zeit.
So machen wir das jedes Jahr.

Warum stellen wir die Zeit um?

In Deutschland haben wir schon oft an der Uhrzeit gedreht.
Das erste Mal im 1. Weltkrieg.
Das war vor über 100 Jahren.
Auch im 2. Weltkrieg und ein paar Jahre danach haben wir die Uhr zweimal im Jahr umgestellt.
Das hat den Menschen geholfen, Strom zu sparen.

Im Sommer mussten sie das Licht dann abends nämlich eine Stunde später anknipsen.

Die Sommer-Zeit-Regel in Europa

In den Jahren 1950 bis 1979 gab es in Deutschland nur die Winter-Zeit.
Im Jahr 1980 haben alle EU-Länder die europäische Sommer-Zeit-Regel eingeführt.

Also auch Deutschland.
Alle EU-Länder stellen seitdem zweimal im Jahr am gleichen Tag die Uhr um.

Die Zeit-Umstellung macht viele Probleme

Viele Menschen haben an den Tagen nach der Zeit-Umstellung aber Schwierigkeiten.
Sie sind müde und können sich nicht konzentrieren.
Die Folge sind zum Beispiel mehr Verkehrs-Unfälle an den Tagen nach der Umstellung.

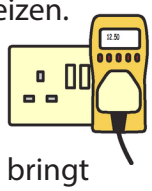
Auch die Tiere haben durch die Zeit-Umstellung Probleme.
Viele Bauern melken ihre Kühe deswegen nicht sofort nach der neuen Uhrzeit.
Sie passen die Melk-Zeit nach und nach an die neue Uhrzeit an.

Auch für die Unternehmen ist die Zeit-Umstellung manchmal blöd.
Die Deutsche Bahn zum Beispiel muss dann alle Züge in der Nacht für eine Stunde anhalten und 120 Tausend Uhren umstellen.
Das klingt sehr einfach.
In Wirklichkeit ist das aber sehr kompliziert.

Ich will, dass wir die Zeit nicht mehr umstellen!

Es gibt eigentlich keinen Grund mehr, dass wir die Zeit umstellen.
Wissenschaftler haben herausgefunden, dass wir mit der Zeit-Umstellung fast keine Energie sparen.
Unsere neuen Glüh-Birnen verbrauchen nur noch sehr wenig Strom.
Und für den Energie-Verbrauch ist es eigentlich

egal, ob wir nun morgens oder abends heizen.
Deswegen will ich, dass wir die Zeit nicht mehr umstellen.



Die Umstellung macht nur Probleme und bringt keinen Nutzen.
Im EU-Parlament habe ich ein Gesetz vorgeschlagen, das die Zeit-Umstellung abschafft.

Sehr viele Menschen unterstützen mich

Um herauszufinden, wie die Menschen über dieses Thema denken, hat die EU-Kommission eine Umfrage gemacht.
Bei der Umfrage konnte jeder sagen, ob er die Zeit-Umstellung gerne abschaffen oder lieber behalten will.

An dieser Umfrage haben sich fast 5 Millionen Menschen aus der ganzen EU beteiligt.
84 Prozent von den Menschen haben gesagt: Wir wollen die Zeit-Umstellung abschaffen.
Umgerechnet heißt das: 8 von 10 Menschen wollen die Zeit-Umstellung abschaffen.
Die EU-Kommission hat deshalb nun ein Gesetz geschrieben, das die Zeit-Umstellung abschafft.

Das Gesetz ist ein Entwurf, das heißt wir EU-Abgeordneten müssen noch darüber abstimmen.

Das steht in dem Gesetz-Entwurf

In dem Gesetz-Entwurf steht: Wir schaffen die Zeit-Umstellung ab April 2019 ab.
Jedes EU-Land darf selbst entscheiden, ob es lieber die Winter-Zeit behalten möchte oder das ganze Jahr über die Sommer-Zeit haben möchte.

Mir selbst ist es eigentlich egal, ob wir die Winter-Zeit oder die Sommer-Zeit behalten.
Die EU-Länder sollen sich untereinander einigen.

Wichtig ist mir nur, dass wir die Zeit-Umstellung abschaffen.

Das ist mir am liebsten

Am besten ist natürlich, wenn viele EU-Länder die gleiche Zeit haben.
Sonst wird alles komplizierter, wenn wir in ein anderes EU-Land reisen oder uns gegenseitig Waren verkaufen.
Auch ohne Zeit-Umstellung haben wir schon 3 verschiedene Zeit-Zonen in der EU.
Im Land Rumänien ist es zum Beispiel immer eine Stunde später als bei uns in Deutschland.

In Irland ist es immer eine Stunde früher als bei uns.
Das ist kompliziert genug.

So geht es jetzt weiter

Den Gesetz-Entwurf dürfen wir ändern.
Über das Ergebnis stimmen wir hoffentlich noch in diesem Jahr im EU-Parlament ab.
Ich bin mir ziemlich sicher: Die meisten von uns Abgeordneten werden zustimmen, dass wir die Zeit-Umstellung abschaffen.
Die Zustimmung von den EU-Ländern wird sicher schwieriger.

Denn sie müssen sich entscheiden, ob sie das ganze Jahr bei der Sommer-Zeit oder bei der Winter-Zeit bleiben wollen.